

gilt auch vom dritten Orden. Der dritte Orden und die einzelne Ordensgemeinde wird das sein, was der Klerus, was der Ordensdirektor daraus macht. Der Verfasser, der als Redakteur einer Drittordenszeitschrift mit 47.000 Abonnenten und als Ordensdirektor einer sehr blühenden Ordensgemeinde eine große Erfahrung hat, erteilt nun in dem praktischen Schriften kostbare, zeitgemäße und ganz aus dem Leben geprägte Würfe und Ratschläge, wie man den dritten Orden pflegen und leiten soll. In Sachen der Organisation und gedeihlichen Leitung ist bisher wohl kaum etwas Praktischeres geschrieben worden. Und so empfehlen wir die Schrift angelehnstlich allen Ordensdirektoren.

Innsbruck.

P. Franz Tischler O. M. Cap.

30) **Leben der seligen Margareta Maria Alacoque** aus dem Orden der Heimsuchung Mariä. Nach dem vom Kloster zu Paray-le-Monial herausgegebenen französischen Original. Freiburg und Wien. 1912. Herdersche Verlagshandlung. 8° (XII u. 228 S.) M. 2.40 = K 2.88, geb. M. 3.— = K 3.60.

Die vorliegende deutsche Herausgabe der Lebensgeschichte der hochbegnadigten Verkünderin der Liebesschätze des göttlichen Herzens Jesu hat vor allen anderen einen besonderen Vorzug; sie ist im französischen Original in demselben Kloster verfaßt worden, wo die Selige gelebt hat, und zwar von der Hand einer ungenannten Mönchswester, die durch 30 Jahre alle Schriftstücke durchgesehen hat, welche von der Seligen oder deren Zeitgenossen herrühren. Es ist zugleich für deren Wert von Bedeutung, daß die Übungen und Gebräuche der Ordensgenossenschaft, der die Selige angehörte, von der Lebensbeschreiberin mitbeobachtet wurden und dadurch ein klares Bild vom Charakter und der Tätigkeit der Seligen gegeben werden konnte, „ein gesundes Hausbrot, das kräftige Charaktere schafft“, wie der Bischof Gauthier von Nevers (jetzt Erzbischof von Besançon), der beste Kenner der Alacoque-Literatur, in der Vorrede zur Lebensbeschreibung sich ausdrückt. Sowohl die Ordenspersonen als auch fromme Weltleute werden das Buch mit Nutzen lesen. Die Unterweisungen, welche die Selige gibt, lassen die wahre Wissenschaft des religiösen Lebens, das auf Demut, Selbstverleugnung und Opfersinn gegründet ist, am schönsten hervorleuchten und die Sehnsucht, dem Herzen des Erlösers gleichförmig zu werden, wird dadurch aufs feurigste angefacht. Die Biographie ist auf sieben Kapitel verteilt. Alles ist mit geschichtlicher Genauigkeit, unvergleichlicher Zartheit, in der Ausdrucksweise der Seligen und womöglich mit deren eigenen Worten, wie sie in ihrer Selbstbiographie sich finden, berichtet.

Linz

P. Georg Kolb S. J.

31) **Die Vorzüge der Herz Jesu-Andacht.** Von P. Secondo Franco S. J. Deutsch übersetzt von Dr. theol. Karl Eberle, Hausprälat Seiner Heiligkeit. Nach der 9. Ausgabe des Originals durchgesehen, ergänzt und herausgegeben von P. Leo Schlegel O. Cist. (Mehrerau). Autorisierte Uebersetzung. Mit kirchlicher Approbation. Mainz. 1912. Verlag von Kirchheim u. Co. 8° (XV u. 383 S.) geh. M. 3.50 = K 4.20, gbd. M. 4.50 = K 5.40.

Das in italienischer Sprache bereits im Jahre 1854 verfaßte Buch hat, wie andere Werke des in Aszese und Apologetik bekannten Autors, besondere Verbreitung gefunden. Es nahm daher über Wunsch des Verfassers schon im Jahre 1878 Dr. K. Eberle, damals in Rom, eine deutsche Uebersetzung in Angriff; verschiedene Hindernisse verzögerten die Drucklegung, so daß der genannte Prälat zuletzt das Manuskript in die Hand seines Freundes, des jetzigen Herausgebers, legte, welcher noch die Kapitel 1—10, 19, 20

und 25 aus der neunten italienischen Ausgabe beifügte. Der nun auf 25 Kapitel verteilte Gegenstand des Buches ist in sehr praktischer Weise behandelt und wird zur Förderung der Herz Jesu-Andacht gewiß beitragen, zumal in leicht verständlicher Sprache das Wesen, die Vorzüglichkeit, die Früchte und Übungen derselben geschildert werden.

Linz.

P. Georg Kolb S. J.

32) **Im Geiste des Kirchenjahres.** Religiöse Essays für Katholiken aller Stände. Von Dr. Joh. Chrys. Gspann, Professor der Theologie zu St. Florian. Einsiedeln. 1912. Benziger. fl. 8° (128 S.) K 1.10 = M. —90.

Obwohl in kürzester Fassung, entrollt uns der gelehrte Verfasser doch in überwältigender Fülle herrlicher Gedanken die Schönheit und Erhabenheit des Kirchenjahres. Jeder Katholik, der Liebe zu seiner Kirche hat, wird diese bescheidenen „Versuche“ auf literarischem Gebiete freudig begrüßen und zu einer Erbauungslektüre benützen. Die liturgischen Wahrheiten und Übungen sind nicht nur auf gediegener theologischer Grundlage aufgebaut, sondern zugleich in eleganter Sprache dem Leser dargeboten und mit lieblicher Poesie durchflochten; so werden sie gewiß dem gläubigen Bewußtsein freudige Anregung und Stärkung verleihen. Die Dreiteilung des Kirchenjahres in Weihnachts-, Oster- und Pfingstkreis ist beibehalten und die hineinfallenden Feste des Herrn und Mariä an Ort und Stelle eingereiht. Für gebildete Familienkreise ist das Büchlein wegen der feinen Sprache und der hohen Ideen vorzugsweise geeignet und kann auch als Schulprämie und Freundesandenken empfohlen werden.

Linz.

P. G. Kolb S. J.

33) **Der Rosengarten.** Auslese aus den Werken des Martin von Cochem. Von Heinrich Mohr. Mit dem Bildnis Martins von Cochem. Erste und zweite Auflage. Freiburg und Wien, Wollzeile. Herder. 8° (XII u. 336 S.) brosch. M. 2.20 = K 2.64, gbd. in Leinwand mit farbiger, von W. Haller entworfenen Umschlagzeichnung M. 2.80 = K 3.36.

Man hat schon öfters Albin Stolz mit P. Cochem verglichen und mit Recht, denn als echte Volkschriftsteller sind beide unübertroffen in ihrer Art. P. Cochem schrieb eben für das Volk des 17. Jahrhunderts, Stolz für das 19. Jahrhundert. Beide haben das gemein, daß sie die Saiten der deutschen Volksseele anzuschlagen wußten, wie kaum andere, und darum werden ihre Werke stets jung und frisch und ein Gemeingut des christlichen Volkes bleiben. Feinfühlig und pietätvoll hat der Herausgeber die unvergleichlich volkstümliche poetische Sprache des P. Cochem, mit der er seine Zeitgenossen fesselt und mit sich forttritt, in das moderne Deutsch übertragen. Man glaubt, wirklich den gottbegeisterten Kapuziner lebhaftig vor sich zu sehen. Wir sind daher dem Herausgeber zu großem Danke verpflichtet, daß er aus den unsterblichen Werken des P. Martin das Beste und Schönste genommen und zu einem wahrhaft schönen und das Herz erquickenden Rosengarten zusammengestellt hat.

Zum Schluß bringt er die anmutige, hochpoetische Legende von der Pfalzgräfin Genoveva, wie sie Martin selbst verfaßt hat. Ein Volksbuch, so schön, so innig und poetisch, wie wohl kaum ein ähnliches in der deutschen Literatur zu finden sein dürfte, und dem nur das Leben der heiligen Elisabeth von Stolz an die Seite gestellt werden kann.

Wir schließen uns vollständig dem Wunsche des Herausgebers an, den er am Schlusse des Vorwortes ausspricht: „Mögen im Rosengarten des Martin von Cochem viele zur stillen Einkehr und ernsten Selbstbesinnung umherwandeln und darin Himmelssehnsucht und Lebenskraft gewinnen!“

Linz.

P. Josef Küster S. J.